

Künstlerisches Wort/Literatur

SWR2 Feature

Sendung: 03.011.2010, 22.05 – 23.00 Uhr

Redaktion: Wolfram Wessels

Produktionsnummer: 1001998

Kostenstelle: 422295

„Eher regnet es Tinte ...“ Der Fall Hagedorn und ein Filmverbot

von Thomas Gaevert

Produktion: SWR 11.10. -15.10.10, 16:45 – 24:00 Uhr, Stuttgart Studio 2

Regie: Günter Maurer

Besetzung:

Frank Arnold, Andreas Klaue, Anne Cathrin Buhtz, Achim Hall, Folkert Dücker, Markus Lerch, Andrea Hörnke-Trieß, Michael Heinsohn, Sebastian Kowski, Philipp Heitmann, David-Noel Grünewald, Michael Speer

HEINZ SEIBERT (SPRECHER)

Berlin, 29.03.2008. Sehr geehrter Herr Gaevert,
wie vereinbart, schicke ich Ihnen hier die Kopie eines Berichtes, den ich seinerzeit auf Verlangen einer Kommission zusandte, die sich, vom Verband der Film- und Fernsehschaffenden eingerichtet, mit den „Verbotenen Filmen“ beschäftigte.

ASSISTENT

Kamera läuft, ab!

TITELANSAGE

«Eher regnet es Tinte...»

Der Fall Hagedorn und ein Filmverbot

Ein Feature von Thomas Gaevert

HEINZ SEIBERT (SPRECHER)

Es begann an einem feuchtkalten Freitagnachmittag im November des Jahres 1972. Da sitzen zwei, drei Regisseure in Vorführraum III des Adlershofer DDR-Fernsehstudios. Um uns für die neue Fernsehserie „Polizeiruf 110“ die Arbeit der Kriminalisten näher zu bringen, waren wir dorthin bestellt worden.

O-TON 01b FILMAUSSCHNITT (0.22 Min.)

ERMITTLER

Sagen Sie uns ihre Personalien und schildern Sie ihren bisherigen Lebensweg!

ERWIN HAGEDORN

Mein Name ist Erwin Hagedorn. Ich bin geboren am 30.01.1952 in der Kreisstadt Eberswalde, in der ich bis zu meiner Verhaftung auch noch wohnte.

HEINZ SEIBERT (SPRECHER)

Einen 16-Millimeter-schwarz/weiß-Film sollten wir sehen. In der Hauptrolle: Erwin Hagedorn, 20 Jahre alt, angestellt bei der Mitropa Eberswalde/Finow als Lagerist, aber auch in der Küche beschäftigt, mit dem Schlachten von Aalen.

O-TON 02 FILMAUSSCHNITT (0.21 Min.)

ERWIN HAGEDORN

Dieses Fische-Schlachten hatte für mich keine sexuelle Bedeutung. Jedoch war es für mich eine innerliche Genugtuung, zuzusehen, wie sich die Karpfen beziehungsweise Aale mit ihrem Tode kämpften. Wobei ich dann den Aalen den Kopf abschlug.

HEINZ SEIBERT (SPRECHER)

Erwin Hagedorn - ein unauffälliger junger Mann, mittelgroß, eine kräftige Figur, dichtes, dunkles Haar, volles Gesicht: eine durchaus sympathische Erscheinung. 1968 verließ er die 10. Klasse. Jemand schrieb mal über ihn, da sollte er von der Partei, der SED aufgenommen werden:

„Ein junger Mann von Heute, ein Jungsozialist, der mit seinem Fleiß, seinen schöpferischen Ambitionen anderen hilft, sich jenes Denken und Handeln zu eigen zu machen, wie es ihm selbst tägliches Bedürfnis ist.“
Als das geschrieben wurde, hatte Erwin Hagedorn bereits zwei Kinder umgebracht, bestialisch ermordet. Zwei Kinder im Alter von neun Jahren.

O-TON 05 FILMAUSSCHNITT (0.19 Min.)

ERWIN HAGEDORN

Den Höhepunkt meiner sexuelle Erregung merkte ich aufgrund dessen, dass das Blut aus dem Körper des Jungen herausgeschossen kam, dass das Messer blutig war und also dass eben der Junge einen Todeskampf führte.

HEINZ SEIBERT (SPRECHER)

Das war am 31. Mai 1969. - Am 9. Oktober 1971 schlachtete er sein drittes Opfer, ebenfalls ein Junge, zwölf Jahre alt.

33 Tage später wurde Erwin Hagedorn gestellt.

Es war ein Rekonstruktionsfilm, den Kriminalisten vom Ministerium des Inneren für kriminologische Zwecke gedreht hatten. Der Mörder selbst hatte darin seine Taten akribisch nachgestellt.

O-TON 05 FILMAUSSCHNITT (0.19 Min.)

FRAGE

Warum hielten Sie nach ca. 300 Metern an?

ERWIN HAGEDORN

Ich hielt den ... dieses Gelände für günstig, um an dem Jungen sexuelle Handlungen durchzuführen. Wir hielten an und gingen den Hang hinauf bis hin zu der Lichtung dort.

HEINZ SEIBERT (SPRECHER)

Es war ein schauerliches Erlebnis, zu beobachten, wie er sich regelrecht freispielte, mit welchem Eifer er dabei war, wie er auf Genauigkeit achtete, sich an unbedeutende Details erinnerte und darauf bestand, sie präzise

darzustellen.

O-TON 08 FILMAUSSCHNITT (0.17 Min.)

ERWIN HAGEDORN

Nachdem ich mit dem größeren Jungen die Lichtung erreicht hatte, drehte ich mich zu ihm um und forderte ihn auf, er soll seine Hosen herunterziehen. Er antwortete mir mit „Nein.“ Daraufhin zog ich das Messer.

HEINZ SEIBERT (SPRECHER)

Es war "seine große Stunde", er hat die beiden letzten Novembertage des Jahres 1971, während dieser Film gedreht wurde, regelrecht genossen. Als das Licht in dem tristen Vorführraum wieder anging, sollte eigentlich noch ein Gespräch mit den beiden Kriminalisten stattfinden. Es fand nicht statt. Wir gingen, jeder für sich, still unserer Wege.

O-TON 09 (0.33 Min.)

HEINZ SEIBERT

Diesen Film haben wir dann gesehen. Uns wurde aber klar gesagt, das war auch die offizielle Meinung vom Mdl, dieser Stoff, also dieser Blutsadismus-Fall gehört nicht ins Repertoire von „Polizeiruf“ – war uns auch völlig klar. Also auch von meinen Kollegen hatte keiner Ambitionen. Zumal: für uns war damals Blutsadismus völlig fremd. Bis ich dann Jahre später einen Stoff angeboten bekommen habe, der genau diesen Fall schildert.

MUSIK: *Titelmelodie des ersten Polizeiruf-Vorspanns.*

REGIE: *Musik anspielen, unter Folgetext etwas ausspielen und langsam abblenden*

SPRECHER

„Polizeiruf 110“ - noch immer zählt die heute von der ARD produzierte Sendereihe zu den beliebtesten Krimiserien im deutschen Fernsehen. Mit „Der Fall der Lisa Murnau“ erlebte der „Polizeiruf“ am 27. Juni 1971 seine Bildschirmpremiere. Produziert wurde er zunächst vom Deutschen Fernsehfunk, der ein Jahr später in „Fernsehen der DDR“ umbenannt wurde. Der Autor und Regisseur Heinz Seibert, der auch den Bericht über die Vorführung des Hagedorn-Films verfasste, war von Anfang an dabei.

O-TON 10 (1.39 Min.)

HEINZ SEIBERT

Ja ich bin seit 1952 beim Fernsehen eingestiegen. Ich habe dann die Ochsentour gemacht, wie das so üblich war: erst Eleve, dann

Regieassistent, dann wurde ich Bildregisseur. Und habe 1954 meine erste Inszenierung gemacht. Ich habe dann, brav und solide, Fernsehspiele, Fernsehfilme gemacht. Und wurde dann durch den damaligen Intendanten Heinz Adamek beauftragt, mit der „Polizeiruf“-Serie anzufangen. Helmut Krätzig und ich sind eigentlich die Väter dieser Reihe.

FRAGE

Es heißt ja immer, der Polizeiruf wurde als Pendant des gerade gegründeten „Tatort“ begonnen?

HEINZ SEIBERT

Das war die Ursache. Man wollte ein Gegenstück dazu haben.

MUSIK: Titelmelodie des ersten Polizeiruf-Vorspanns.

REGIE: Musik anspielen, unter Folgetext etwas ausspielen und langsam abblenden

SPRECHER

Im Gegensatz zum „Tatort“, der seit 1970 im Westen lief, kamen die Filme des „Polizeirufs“ weniger reißerisch daher. Es ging um Einbruch, Erpressung, Betrug, Diebstahl und Jugendkriminalität. Morde kamen eher selten vor. Während im „Tatort“ die Kommissare im Mittelpunkt standen, waren es im „Polizeiruf“ die Täter und ihr soziales Umfeld.

Kameramann Tilmann Dähn:

O-TON 11 (0.10 Min.)

TILMANN DÄHN

Aus der heutigen Sicht ist das immer ein bisschen putzig: Verfolgungsjagden im Wartburg. Aber die Bösewichte hatten ja auch nur Wartburg, also dann war das auch wieder gerecht.

SPRECHER

Am Anfang gibt es nur zwei Ermittler im Polizeiruf: Oberleutnant Fuchs – gespielt von Peter Borgelt...

O-TON 12 FILMAUSSCHNITT (0.04 Min.)

OBERLEUTNANT FUCHS

Sie wissen, Herr Waldmann ist tot! Möglicherweise ist er erschlagen worden.

SPRECHER

... und Leutnant Arndt, gespielt von Sigrid Göhler.

O-TON 13 FILMAUSSCHNITT (0.03 Min.)

LEUTNANT ARNDT

Hatten Sie Differenzen mit Herrn Waldmann?

O-TON 14 (0.13 Min.)

TILMANN DÄHN

Sigrid Göhler war, wie wir später durch die Recherchen mitgekriegt haben, die erste weibliche Kommissarin oder Kriminalistin, die auf deutschen Fernsehkanälen flimmerte.

O-TON 15 FILMAUSSCHNITT (0.15 Min.)

LEUTNANT ARNDT

War es nicht so, dass Sie mit ihm noch ein Hühnchen rupfen wollten?

VERDÄCHTIGER

Ja, ich weiß nicht...

OBERLEUTNANT FUCHS

Na das haben Sie doch zu Frau Waldmann gesagt!

VERDÄCHTIGER

Hat sie Ihnen das erzählt?

OBERLEUTNANT FUCHS

Bitte Herr Bornau, wir stellen hier die Fragen!

SPRECHER

Fachberater vom Ministerium des Inneren wachten darüber, dass die Fernsehkriminalisten dem offiziell gewünschten Erscheinungsbild der Deutschen Volkspolizei entsprachen. Dazu zählte auch, dass ihre Ermittler fast kein Privatleben haben durften.

Musik: *Titelmelodie des zweiten Polizeiruf-Vorspanns*

REGIE: *Musik anspielen, unter Folgetext etwas ausspielen und langsam abblenden*

SPRECHER

Trotz aller Anfangsschwierigkeiten wurde die Polizeiruf-Reihe ein Erfolg. Die Zuschauer merkten: verpackt in einen Krimi konnten hier auch Probleme und Missstände des Alltags thematisiert werden, die sonst Tabu

waren. Was wiederum zu Problemen mit der Zensur führen konnte: Einige Polizeiruf-Folgen wurden stark verkürzt oder durften bis 1989 nicht wiederholt werden.

O-TON 19 FILMAUSSCHNITT (0.19 Min.)

LEUTNANT ARNDT

Wer deckt hier wen? Warum hat uns Frau Waldmann nicht die volle Wahrheit gesagt?

OBERLEUTNANT FUCHS

Vielleicht glaubt sie, dass Bornau in einem Zusammenhang zur Tat steht, und zögert deshalb mit reden – schon weil er ihr nicht gleichgültig ist.

LEUTNANT ARNDT

Hätten wir ihn nicht doch eingehender befragen sollen?

SPRECHER

Bis zum April 1974 war von Zensur noch nichts zu spüren. Dann aber kam es zu einer folgenreichen Besprechung.

DRAMATURG (SPRECHER)

Bereich Kunst und Kulturpolitik, Hauptabteilung Polizeiruf, Stoffführender Dramaturg Eberhardt Görner, Aktennotiz:

Am 8.4.74 fand mit Obermedizinalrat Dr. Ochernal, Dozent für forensische Psychiatrie an der Humboldt-Universität Berlin, ein Gespräch über das Szenarium „Am hellerlichten Tag“ von Dorothea Kleine statt.

Dr. Ochernal schätzte für seine Person das Buch als sehr interessant und vom Fall her als machbar ein.

SPRECHER

Es ging um das Szenarium der Cottbusser Autorin Dorothea Kleine, das auf der Geschichte des Kindermörders Erwin Hagedorn basierte. Dieser Fall war zwar gut dokumentiert, aber in der breiten Öffentlichkeit geheim gehalten worden.

O-TON 20 FILMAUSSCHNITT (0.33 Min.)

Kamera ab, läuft:

ERWIN HAGEDORN

Ich habe eine bestimmte Vorstellung, welchen Jungen ich zu sexuellen Handlungen nehme. Charakterisieren möchte ich diesen Jungen, dass er seinem Alter entsprechend seine Größe sein muss, dass er nicht zu mager oder nicht zu dick ist, dass er nach Möglichkeit keine abstehenden Ohren hat, kein Brillenträger ist, dass sein ganzes Wesen kindlich ist.

SPRECHER

Wenig später wird Heinz Seibert angeboten, Dorothea Kleines Drehbuch als neue Folge für den "Polizeiruf" zu inszenieren.

O-TON 24 (0.23 Min.)

HEINZ SEIBERT

Da aber meine Leitung von diesem Film keine Ahnung hatte und auch gar nicht wusste, dass dieser Fall authentisch ist, war sofort Einverständnis und Einvernehmen, dass wir so etwas nicht tun wollten. Ich habe dann den Auftrag bekommen, den Stoff umzuschreiben und daraus ein normales, wenn man so sagen darf, Entschuldigung, ein normales Sexualdelikt zu machen.

SPRECHER

Angesichts des tatsächlichen Falls ein schwieriges Unterfangen. Zumal die Geschichte aus dem im November 1971 gedrehten Polizeilehrfilm bereits wie eine Drehbuchvorlage klang:

O-TON 25 FILMAUSSCHNITT (0.11 Min.)

ERWIN HAGEDORN

Was macht ihr hier? Ihr wollt wohl eine Grube bauen? Na, dann wünsch' ick euch viel Spaß.

SPRECHER

31. Mai 1969: Der siebzehnjährige Erwin Hagedorn ist auf der Suche nach blonden Jungen. Im Stadtwald trifft er auf die beiden neunjährigen Schüler Henry Specht und Mario Louis. Er spricht sie an und überredet sie zu einer gemeinsamen Radtour.

O-TON 26 FILMAUSSCHNITT (2.46 Min.)

ERWIN HAGEDORN

Nachdem wir den Berg von der Brücke aus unten hochgeschoben haben, sind wir den ersten Weg, der rechts abgeht, entlanggefahren bis wir zu der Wiese kamen, wo der eine Junge sagte, wir sollten anhalten, weil sich dort ein Hochstand befindet. Als die Jungs vom Hochstand kamen, fragte ich, was wir jetzt machen wollen und machte in diesem Atemzug gleich den Vorschlag, dass wir Greife spielen sollen oder wollen. Bei diesem Greifenspiel verlor ich bewusst mein Messer, was ich bei mir führte und der große Junge hob es auf und gab es mir zurück.

FRAGE

Warum versetzten Sie dem Jungen einen Messerstich?

ERWIN HAGEDORN

Ich versetzte dem kleineren Jungen deshalb einen Messerstich, da ich diesen für meine sexuellen Handlungen nicht gebrauchen konnte. Ich hatte nur vor, mit dem großen Jungen sexuelle Handlungen vorzunehmen. Der kleine Junge wurde durch diesen Messerstich leicht verletzt. Und ich sagte es ihm, er soll sich hinlegen. Ich hole mit seinem großen Freund schnell Hilfe. Und daraufhin ging der große Junge und ich los, nahmen unsere Fahrräder auf und fuhren den Weg zurück in Richtung Schwarzabücke.

FRAGE

Warum hielten Sie nach ca. 300 Metern an?

ERWIN HAGEDORN

Ich hielt den ... dieses Gelände für günstig, um an dem Jungen sexuelle Handlungen durchzuführen. Wir hielten an und gingen den Hang hinauf bis hin zu der Lichtung dort. Nachdem ich mit dem größeren Jungen die Lichtung erreicht hatte, drehte ich mich zu ihm um und forderte ihn auf, er soll seine Hosen herunterziehen. Er antwortete mir mit „Nein.“ Daraufhin zog ich das Messer, was ich bei mir führte, und forderte ihn nochmals auf, dieses zu machen. Er antwortete wieder „Nein.“ Daraufhin streckte ich meinen rechten Arm aus, und stach dem Jungen in die Herzgegend.

SPRECHER

Das Verschwinden von Henry Specht und Mario Louis versetzte ganz Eberswalde in Aufregung. Doch die Suche blieb ergebnislos. Erst zwei Wochen später fanden Forstarbeiter die Leichen der beiden Jungen. Ihre Kehlen waren durchtrennt. Spezialisten aus der Bezirksstadt Frankfurt/Oder eilten herbei, doch vom Mörder gab es keine Spuren. Auch sein Tatmotiv blieb für die Ermittler zunächst unklar.

Bei der Suche nach dem Mörder sollte der Gerichtspsychiater Dr. Hans Szewczyk von der Berliner Charité helfen. Er erstellte ein Täterprofil und kam zu dem Ergebnis, dass der Gesuchte ein so genannter pädophiler Blutsadist sein musste. Doch die Erkenntnisse reichten nicht aus. Die Fahndung wurde eingestellt.

Am 9. Oktober 1971 begab sich Erwin Hagedorn auf die Suche nach neuen Opfern. Zunächst versuchte er vergeblich mit spielenden Kindern in Kontakt zu kommen. Dann entdeckte er den zwölfjährigen Ronald Winkler. Der Junge hatte versucht, Bretter aus einem Hinterhof zu entwenden. Als er von Erwin Hagedorn angesprochen wurde, flüchtete Ronald Winkler Hals über Kopf in den nahe liegenden Stadtwald.

O-TON 29 FILMAUSSCHNITT (0.19 Min.)

ERWIN HAGEDORN

Ich zog mein Messer raus und versetzte ihm mit der Faust einen Schlag ins Gesicht. Daraufhin schrie er mächtig auf und ich setzte ihm mit kleinen, nicht allzu tiefen Messerstichen, die aber in kurzen Abständen folgten, Schmerzen zu.

SPRECHER

Am nächsten Tag wurde die Leiche von Ronald Winkler gefunden. Außerdem entdeckten die Kriminalisten Fasern einer Lederjacke. Doch die weitere Suche blieb erneut ergebnislos. Wieder wurde Gerichtspsychiater Szewczyk hinzugezogen. Er drängte die Kriminalisten dazu, Befragungen in Schulen zu machen. Szewczyk war sich sicher, dass der Täter noch weitere sexuelle Annäherungen versucht haben musste. Alle Kinder sollten nach Missbrauchs-Erlebnissen befragt werden. Der 12jährige Andreas Kittel erzählte den Ermittlern schließlich eine Geschichte, die er jahrelang verschwiegen hatte. Er sei mit einem jungen Mann Skilaufen gewesen, den er von der Schule her kannte. Unterwegs hätte er ihn plötzlich mit dem Taschenmesser bedroht und sexuell belästigt. Wenig später konnte der Betreffende identifiziert werden: Erwin Hagedorn. Am 12. November 1971 wurde er verhaftet.

O-TON 30 FILMAUSSCHNITT (0.33 Min.)

ERWIN HAGEDORN

Den Höhepunkt meiner sexuellen Erregung merkte ich aufgrund dessen, dass das Blut aus dem Körper des Jungen herausgeschossen kam...

FRAGE

Was taten Sie nach Verlassen des Tatortes?

ERWIN HAGEDORN

Nachdem ich den Tatort verlassen habe, ging ich zurück, wo auf dem Weg, wo unsere Fahrräder lagen. Ich nahm mein Fahrrad und fuhr zurück zu dem kleineren Jungen, der schon durch die Schnittverletzung etwas geschwächt war. Das merkte ich daran, dass er sehr leise sprach.

SPRECHER

Er gestand ohne Umschweife alle drei Morde - kühl, fast teilnahmslos, in allen grausamen Details. Die Kriminalisten waren entsetzt: Was war das für ein Mensch?

KREISREPORTER EBERSWALDE

Tageszeitung Neuer Tag, 18. Juni 1970, Kreisreporter Eberswalde.

Rendezvous mit Erwin Hagedorn: Erst 18 Jahre jung und mit klarem Blick für die Zukunft - das ist Erwin Hagedorn.

Die Vorgeschichte zu seinem Entschluss, Kandidat der SED zu werden, interessiert uns. „Da gibt es nicht viel zu erzählen“, meint der Kochlehrling. „Meine Eltern sind Genossen, und schließlich bin ich nicht umsonst in der Pionierorganisation und der FDJ aufgewachsen.“

SPRECHER

Erwin Hagedorns Eltern arbeiteten im Reichsbahn-Ausbesserungswerk und waren überzeugte SED-Mitglieder. Ihren Sohn erzogen sie streng im Sinne des Sozialismus. Seine Mitschüler hänselten Erwin oft und nach der Schule war er meistens allein zu Hause. Er spielte mit jüngeren Kindern und baute am Rande eines Hinterhofs eine Hütte. Er nannte sie seinen „Folterkeller“ und begann einige Kinder mit dem Messer zu bedrohen. Hausnachbarn konnten jedoch immer rechtzeitig einschreiten.

O-TON 32 FILMAUSSCHNITT (0.32 Min.)

ERWIN HAGEDORN

Zuletzt arbeitete ich im Mitropa-Lager Eberswalde als Lagerist. Um meine sadistischen Handlungen an den Fischen zu decken, das heißt also, dass es nicht offenkundig wird, dass ich die Fische da brutal umbringe, habe ich mal zu meinen Eltern oder zu der Küchenleiterin geäußert, dass es mir das langsam über ist, dieses Fische-Schlachten und dergleichen. Aber dieses war bloß alles zum Zwecke der Tarnung gewesen.

SPRECHER

Nach dem Ende der Verhöre wurde Erwin Hagedorn nach Berlin gebracht. Gerichtsmediziner Dr. Hans Szewczyk sollte seine Schuldfähigkeit untersuchen. In den Gesprächen berichtete Erwin von seinen ständig wiederkehrenden Gewaltphantasien. Szewczyk kam zu dem Schluß, dass Erwin ein homosexueller pädophiler Blutsadist sei, der seine Morde genau geplant und nicht im Affekt vollbracht habe. Damit sei er schuldig. Als am 9. Mai 1972 die Gerichtsverhandlung begann, war der Fall im Grunde entschieden.

O-TON 33 FILMAUSSCHNITT (0.16 Min.)

ANKLÄGER

Der Angeklagte hat sich durch permanentes verbrecherisches Verhalten außerhalb der sozialistischen Gesellschaft gestellt und das Recht verwirkt, in dieser, unserer humanen Gesellschaft zu leben.

O-TON 34 FILMAUSSCHNITT (0.15 Min.)

RICHTER

Der Angeklagte wird wegen mehrfachen vollendeten und vorbereiteten Mordes, teilweise in Tateinheit mit mehrfacher vollendeter und versuchter Nötigung zu sexuellen Handlungen zum Tode verurteilt.

SPRECHER

In der Revision wurde das Todesurteil bestätigt. Die Eltern reichten ein Gnadengesuch beim Staatsratsvorsitzenden der DDR ein. Doch Walter Ulbricht liess sich den Polizei-Film zeigen, war schockiert und lehnte das Gnadengesuch ab.

Am 15. September 1972 wurde Erwin Hagedorn zur Hinrichtung nach Leipzig gebracht. Er durfte noch einen Abschiedsbrief an seine Eltern. Erwin Hagedorns Leiche wurde im Krematorium des Leipziger

Südfriedhofes verbrannt, der Abschiedsbrief an die Eltern einbehalten.
Nichts sollte mehr an den Kindermörder von Eberswalde erinnern.

DRAMATURG (SPRECHER)

Unterhaltende Dramatik, Berlin, 8.8.74, Aktennotiz:

Lieber Genosse Dr. Seidowsky! Wie abgesprochen, habe ich gestern mit der Autorin Kleine ein Arbeitsgespräch zum Stand des Stoffes „Am hellerlichten Tag“ geführt. Die Autorin hat den Vorschlag des Genossen Seibert zur Kenntnis genommen. Sie akzeptiert ihn nur teilweise. Sie bedauert in diesem Zusammenhang, dass es zwischen ihr und dem Regisseur zu keinem weiteren Gespräch - die veränderte konzeptionelle Linie betreffend - gekommen ist. Ich schlage vor, am Freitag oder Montag zwischen Dir, Genossen Seibert und mir, die Vorschläge der Autorin zu beraten, um die endgültige konzeptionelle Linie für das Drehbuch festzulegen.

O-TON 35 (0.20 Min.)

FRAGE

Hat diese erste Drehbuchfassung versucht die Motivation dieses jugendlichen Mörders zu erkunden?

HEINZ SEIBERT

Es wurde eigentlich dokumentarisch, also historisch abgehandelt. Es war eine Widerspiegelung der tatsächlichen Vorgehensweise dieses „Hagedorn“.

FRAGE

Ohne eine Reflektion?

HEINZ SEIBERT

Kann ich mich nicht erinnern.

SPRECHER

Am 12. August 1974 erhält Heinz Seibert den Auftrag, ein neues Drehbuch auf der Grundlage seiner Vorschläge zu schreiben. Dorothea Kleines Szenarium wird damit endgültig verworfen.

DRAMATURG (SPRECHER)

Bereich Kunst und Kulturpolitik, HA Polizeiruf, Berlin, 1.9.74

Dramaturgieanalyse zum Drehbuch „Im Alter von...“

Erstens Inhalt: Auf einem Parkplatz an der Autobahn treffen sich nach Jahren Oberleutnant Fuchs und die Journalistin Jenny Gerlach. Fuchs war vor seiner Dienstversetzung viele Jahre mit der Familie Gerlach befreundet. Frau Gerlach, die ihren Mann durch ein Unglück verloren hat, sieht in ihrem elfjährigen Sohn Ben das Ebenbild ihres Mannes. Die Freude über das unverhoffte Wiedersehen ist auf beiden Seiten groß.

OBERLEUTNANT FUCHS

Jenny, Mensch Mädchen... Ist denn das die Möglichkeit?

JENNY GERLACH

Peter!

BEN

Wat is denn nu los? Jetzt vasteh` ick überhaupt nischt mehr.

JENNY GERLACH

Kannst du auch gar nicht, Bennie. - Also Peter, das ist... Junge, du sollst nicht immer so entsetzlich sprechen, wer soll denn das mit anhören? Also Peter, das ist mein Sohn Bennie, ...

OBERLEUTNANT FUCHS

Hallo Bennie!

JENNY GERLACH

... die Stütze und Zierde meines Alters. Aber ein Schrecken für jeden Germanisten. Und dieser Mensch, Bennie, ist ein guter alter Freund unserer Familie.

DRAMATURG (SPRECHER)

Ben, ein aufgeweckter und sportlich talentierter Junge, entdeckt seine Sympathien für Fuchs und lädt ihn zum Schulsportfest ein. Nach dem Wettkampf gehen Ben und sein Freund Till baden, während Fuchs und Jenny in alten Erinnerungen kramen.

JENNY GERLACH

Ja, weißt du Peter, es war damals schwer. Werner und ich hatten eine sehr glückliche Zeit zusammen.

OBERLEUTNANT FUCHS

Ben sieht Werner sehr ähnlich.

DRAMATURG (SPRECHER)

Till, der etwas später zum Tonsee kommt, sucht seinen Freund, findet ihn aber nicht.

TILL

Frau Gerlach, Bennie ist nicht da!

JENNY GERLACH

Na ihr wolltet doch baden gehen - am Tonsee.

TILL

Ja, aber da ist er nich`! Da liegen nur seine Sachen und sein Rad!

JENNY GERLACH

Was?

OBERLEUTNANT FUCHS

Aber Jenny, nun denk doch nicht gleich das Schlimmste!

DRAMATURG (SPRECHER)

Die sofort einsetzende Suchaktion endet erschütternd.

POLIZIST

Genosse Oberleutnant, wir haben ihn gefunden.

OBERLEUTNANT FUCHS

Tot?

DRAMATURG (SPRECHER)

In großem Stil beginnt die Kripo mit den Ermittlungsarbeiten. Dabei wird Fuchs aufgrund seines freundschaftlichen Verhältnisses zu Familie Gerlach von seinem Vorgesetzten von den Untersuchungen suspendiert.

HAUPTMANN WEGNER

Aber begreif doch endlich Peter, ich kann gar nicht anders entscheiden!
Ich muss dich von der Ermittlung ausschließen! Wie würdest du dich denn an meiner Stelle verhalten? Schließlich haben wir unsere Prinzipien!

OBERLEUTNANT FUCHS (*aufbrausend*)

Prinzipien! Genau das wollte ich hören! Prinzipien, Verordnungen - wenn wir die nicht hätten! Wahrscheinlich könnten wir ohne sie gar nicht leben!

DRAMATURG (SPRECHER)

Fuchs kümmert sich mit all seiner Menschlichkeit um Jenny Gerlach.

JENNY GERLACH

Ich hätte ihn nicht weglassen sollen! Ich bin schuld!

OBERLEUTNANT FUCHS

Nicht doch Jenny, beruhige dich... Du hast dir nichts vorzuwerfen. Kein Mensch kann sein Kind an der Leine halten.

DRAMATURG (SPRECHER)

Die Kripo trägt indessen, unterstützt von der Bevölkerung, Fakten zusammen.

ATMO: Ein Lautsprecherwagen fährt durch die Straßen

LAUTSPRECHERSTIMME

Wer kann Angaben über den Jungen machen, wer hat ihn in der fraglichen Zeit gesehen?

DRAMATURG (SPRECHER)

Fakten, die ausweisen, dass der Mord an Ben die Tat eines pädophilen-homosexuellen Täters sein muss.

OBERLEUTNANT HÜBNER

Diesem einen Jungen hier hat er sich eindeutig genähert.

HAUPTMANN WEGNER

Hast du mit den Eltern gesprochen?

OBERLEUTNANT HÜBNER

Natürlich! Die fielen aus allen Wolken!

DRAMATURG (SPRECHER)

Als man den Täter stellen will, ...

FISCHER

Warum verdächtigen Sie mich?

DRAMATURG (SPRECHER)

... hat er sich selbst gerichtet.

HAUPTMANN WEGNER

Was ist?

OBERLEUTNANT HÜBNER

Selbstmord - er hat ein Geständnis hinterlassen.

DRAMATURG (SPRECHER)

Zweitens Figuren:

Oberleutnant Fuchs gerät hier zum ersten Mal in der Reihe „Polizeiruf 110“ in ein Deliktfeld, das ihn menschlich und persönlich zutiefst berührt. Als

guter Freund der Familie Gerlach hat er ein herzliches Verhältnis zu der Frau seines ehemaligen Freundes, wie auch zu dessen Sohn Ben. Fuchs wird von seinen Vorgesetzten, um eine objektive Ermittlung zu garantieren, von der Untersuchung ausgeschlossen. Fuchs fügt sich diszipliniert diesem Befehl vom Verstand her, gefühlsmäßig wehrt er sich dagegen.

OBERLEUTNANT FUCHS

Das Leben besteht nicht nur aus Prinzipien und Verordnungen! So einfach ist das nicht!

DRAMATURG (SPRECHER)

Jenny Gerlach (35) liebt ihren Sohn und verzeiht ihm jede seine Dumme-Jungenstreiche. Sein Tod wirkt auf sie wie ein Keulenschlag. Nur mit Mühe kann Oberleutnant Fuchs sie aus ihrem Schockzustand befreien.

JENNY GERLACH

Er könnte jetzt noch leben, wenn ich nicht...

DRAMATURG (SPRECHER)

Ben wird als ein sympathischer elfjähriger richtiger Junge gezeichnet, dem man einfach zugetan sein muss.

BEN

Versteh`n Sie wat von Autos? Der Keilriemen. Meine Mutter und ich, wir steh`n uff`n Schlauch.

DRAMATURG (SPRECHER)

Ein Grund für Herrn Fischer, ihn mit Gunstbezeugungen zu überhäufen, in der Hoffnung, mit den Jungen sexuell missbrauchen zu können.

FISCHER

Ich werde nachher noch ein bisschen angeln. Dann sehe ich mir mal eure Hütte an.

DRAMATURG (SPRECHER)

Erst als sich Fischer Ben nähert, wird Ben plötzlich klar, was Fischer von ihm will. Sein Weigern führt bei Fischer zur Kurzschlussreaktion. Er bringt Ben um.

FISCHER

Das habe ich nicht gewollt!

DRAMATURG (SPRECHER)

Herr Fischer, Mitte 40, ist ein Eigenbrötler. Seine Ehe führt er nur zum Schein. Seine wirkliche Zuneigung gilt Knaben. In seine Werkhütte in der Nähe der Schleuse kommen ständig Kinder. Er hilft ihnen, Fahrräder zu reparieren, Bänke zu bauen, Angelruten wieder einsatzfähig zu machen. Fischer ist kein Sadist! Bei Ben glaubt er am Ziel seiner sexuellen Wünsche zu sein. Ein Verdeckungsmord, von Panik getrieben.

FISCHER

Warum verdächtigen Sie mich?

DRAMATURG (SPRECHER)

Fischer selbst ist viel zu schwach, seiner Tat ins Auge zu sehen. Ist es Angst, Feigheit, Gewissensqual, Selbstaufgabe oder Selbstgericht - der Zuschauer wird es nicht erfahren. Fischers Suizid wird auf jeden Fall als gerecht empfunden werden.

O-TON 36 (0.41 Min.)

FRAGE

Ihre Absicht war es, diesen Täter nicht als Bestie, sondern als Menschen zu erzählen?

HEINZ SEIBERT

Nicht als normalen, sondern als einer, der unter uns lebt. Und der zunächst erst einmal nicht erkannt ist. Dieser Film sollte auch eine pädagogische Aufgabe erfüllen. Er sollte mit dazu beitragen, dass Eltern mit auf ihre Kinder einwirken, ihnen die Gefahren des Lebens klar machen. Und sie davor bewahren, sich irgendjemand anzuvertrauen, den sie nicht kennen. Dass man über die Gefahren Bescheid weiß. Damals ist wenig von Pädophilie bekannt gewesen.

O-Ton: Intro Tatort

SPRECHER

Anfang 1974 erfährt der bundesdeutsche Journalist und „Tatort“-Autor Friedhelm Werremeier von dem Fall Erwin Hagedorn.

O-TON 37 (0.12 Min.)

FRIEDHELM WERREMEIER

Ja wissen Sie, das ist 35 Jahre her. Also erst mal – ich hatte vorher mit Bartsch zu tun, ja. Das war eigentlich der Hauptauslöser. Und da dachte ich: Gott, da haben die auch so einen.

SPRECHER

Werremeier befasste sich in den 60er Jahren mit dem verblüffend ähnlichen Fall des Kindermörders Jürgen Bartsch. Dieser hatte vier Kinder im Alter zwischen 8 und 13 Jahren getötet. Auch Bartsch war von immer stärker werdenden Gewalt-Phantasien beherrscht worden. Nach seiner Verhaftung stuft man ihn zunächst als schuldig ein. In der Revision bei der der Münchner Star-Anwalt Bossi seine Verteidigung übernahm, ging es allein um die Frage, ob der Angeklagte für die Taten, die er umfassend gestanden hatte, verantwortlich sei. Am 6. April 1971 wurde das Urteil gegen Jürgen Bartsch von lebenslänglich in zehn Jahre Jugendstrafe sowie eine Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt umgewandelt.

O-TON 38 (0.38 Min.)

FRAGE

Wie sind Sie auf den Fall Hagedorn in der DDR aufmerksam geworden?

FRIEDHELM WERREMEIER

Ich hab es noch nie in dieser Deutlichkeit gesagt: durch die Stasi.

FRAGE

Durch die Stasi?

FRIEDHELM WERREMEIER

In der Tat durch die Stasi. Ich habe im Urlaub in Bulgarien einen DDR-Bürger kennen gelernt, den ich ganz nett fand und er mich wohl auch. Und wir kamen so ins Gespräch. Und ich merkte, so ganz linientreu ist er nicht. Und der hat mir dann die Geschichte von Hagedorn in Umrissen erzählt.

SPRECHER

Friedhelm Werremeier beginnt zu recherchieren und trifft sich in Ostberlin mit dem bekannten Rechtsanwalt Friedrich Karl Kaul. Dessen Auftritte als Nebenkläger in Prozessen gegen NS-Gewaltverbrecher haben ihn auch in der Bundesrepublik bekannt gemacht. In der DDR kennt man ihn vor allem als Moderator einer Fernsehsendung zu Rechtsfragen im Alltag.

O-TON 39 (0.24 Min.)

FRIEDHELM WERREMEIER

Der Kaul war im Prinzip das Klischeebild eines erfolgreichen Starjuristen. So wie Maitre Floriot, wenn Ihnen das was sagt. Bossi wäre es heute. Ich hatte einen Kollegen, der machte eben so wie ich Gerichtsberichte, der hatte in irgendeinem Prozess den Kaul kennen gelernt und kannte ihn. Und dann sind wir dreist in die Kanzlei gefahren.

SPRECHER

In seinem Buch „Der Fall Heckenrose“ erinnert sich Friedhelm Werremeier so:

FRIEDHELM WERREMEIER (SPRECHER)

Die Tür zum Zimmer des Meisters öffnet sich. »Besuch, Besuch«, trompetet Kaul, »nehmen Sie Platz, nehmen Sie Platz! Sie haben doch nicht zu lange warten müssen? Also, wo brennt's, was wollen Sie?« - »Sie kennen doch bestimmt alle großen Kriminalfälle in der DDR, Herr Professor?« sage ich so zuvorkommend wie möglich. »Hhmm ...« sagt er. »Welchen?« - »Einen Mehrfachmordfall an Kindern in Eberswalde ...« »Mehr!« befiehlt er.

O-TON 40 (0.09 Min.)

FRIEDHELM WERREMEIER

Natürlich, wir haben ihm die Geschichte erzählt. Und gesagt: Sie müssen das doch wissen. Sie sind doch die Kompetenz hier. „Nein,“ sagt er, „da ist nichts von wahr!“

FRIEDHELM WERREMEIER (SPRECHER)

»... und wenn's ihn gibt, dann ist es kein großer Fall ...«- »Irgendein Star von der Charité soll allerdings Gutachter gewesen sein ...« sage ich vorsichtig.

»Das muss Szewczyk gewesen sein!« donnert er los. »Ruf den mal sofort an!« Schließlich kommt die Sekretärin zurück.

»Herr Szewczyk ist zur Zeit nicht in Berlin ... « flüstert sie. »Sehen Sie?« schreit er, als sei das nun schon der endgültige Beweis für die Unsinnigkeit meiner bisherigen Geschichte. Ich werde wütend: »Es gibt den Fall doch! Und es gibt nicht nur den Mehrfachmordfall Hagedorn in Eberswalde, sondern der Mörder war auch noch jugendlich und ist vermutlich hingerichtet worden!« - »Das ist nicht wahr!« schreit er und hämmert mit der Faust auf den schweren alten Tisch. »Eher regnet es Tinte, als dass dieser Kriminalfall wahr wäre, ich meine, die Hinrichtung...!«

O-TON 41 (0.19 Min.)

FRIEDHELM WERREMEIER

Ich habe in meiner Stasiakte gelesen – da steht ne Stellungnahme vom Kaul, also man hätte ihn hinterrücks überfallen und völlig falsch zitiert. Ich weiß nicht mehr, was er wirklich gesagt haben will. Aber er hat es nun wirklich so gesagt, wie ich es geschrieben hab.

FRAGE

Also hätte es eigentlich Tinte regnen müssen?

FRIEDHELM WERREMEIER

Er wusste es.

SPRECHER

Werremeier lässt sich nicht beirren. Unter konspirativen Umständen gelingt es ihm, Zugang zu den streng geheimen Unterlagen der Kriminalpolizei zu bekommen.

FRIEDHELM WERREMEIER (SPRECHER)

»Das sind die wesentlichen Berichte zum Fall Hagedorn!« sagt er. »Es ist jetzt« - er sieht auf die Uhr - »16.35 Uhr. Sie haben bis genau

20 Uhr Zeit, das Zeug zu lesen, mehr bitte nicht. Sie haben kein Tonband irgendwo dabei, und Sie werden sich bitte schön auch keine Notizen machen. Alles klar?« Ja, es ist alles klar. »Ich lass Sie dann allein.«

Wenig später habe ich bereits die ersten drei Seiten des Abschlussberichts der Deutschen Volkspolizei in der Mordsache Hagedorn gelesen. Es ist unglaublich - sie haben ihrem jugendlichen Mörder den Paragraphen 15 nicht zugebilligt, steht in den Akten. Sie haben ihn tatsächlich zum Tode verurteilt!

O-TON 42 (0.17 Min.)

FRIEDHELM WERREMEIER

Also der Bartsch hat ja im ersten Prozess lebenslänglich gekriegt. Was der Todesstrafe da drüben entsprach. Man hätte beide nicht zur Höchststrafe verurteilen dürfen, weil das Schwergewicht ihrer Taten eindeutig in beiden Fällen im jugendlichen Alter lag.

SPRECHER

Er will Gewissheit haben: Friedhelm Werremeier läßt seinen Kontaktmann in Ostberlin ein Gespräch mit dem Gerichtspsychiater Dr. Hans Szewczyk organisieren.

O-TON 43 (1.17 Min.)

FRIEDHELM WERREMEIER

Am Abend vorher rief mich mein Stasi an und sagte: Der kneift. Der hat kalte Füße gekriegt. Du darfst nicht kommen. Ich bin trotzdem in die Charité gefahren und bin zum Pförtner gegangen und hab gesagt: „Ich hätte gern Doktor Szewczyk...“ - „Moment mal, ist der denn überhaupt da? Na ja gut. Ich gebe Ihnen den mal.“ Reicht er mir den Hörer rüber: „Sie sollen doch nicht kommen. Sind Sie wahnsinnig?“ - „Woher soll ich das wissen? Wir waren doch verabredet.“ - „Nein, nein. Warten Sie, ich hol Sie mal ab.“ Dann kam er da mit seinem weißen Kittel so einen langen Gang entlang. Schleppte mich in irgendein Kabuff, wohl sein Arbeitszimmer. Und dann sagt er: „Ich kann Ihnen dazu überhaupt nichts sagen. Das unterliegt der ärztlichen Verschwiegenheit.“ Aber irgendwie – es rutschte immer mal so ein Brocken raus. Und irgendwann habe ich gesagt: „Herr Doktor Szewczyk, Sie haben mir ja jetzt schon eine Menge Zeit geopfert. Ich möchte Ihnen – egal, was da jetzt noch passiert, ich möchte Ihnen die Zeit vergüten.“ Und hab' eben nackte 5 Blaue auf den Tisch gelegt. Da hat er mich groß angeguckt, hat das Geld eingesteckt und sagt: „Also gut, aber es nicht von mir.“ Und hat mir die ganze Geschichte erzählt.

HEINZ SEIBERT (SPRECHER)

An die Kommission für „Verbotene Filme“: Am 1.7.1974 bekam ich das erste Warnsignal, ohne es jedoch richtig deuten zu können. Abends hatte ich ein Gespräch mit einem Angehörigen des Mdl und erfuhr, dass "irgendwelche Bürger aus der BRD, wahrscheinlich Journalisten, die wohl für die Tatortreihe arbeiten" den Eberswalder Mehrfachmordfall recherchieren würden. Aus der „unter-der-Hand-und-vertraulich-gemeinten-Information“ hörte ich die Besorgnis heraus, dass unserem Film nun eventuell eine Weiche gestellt werden könnte. Was, dachte ich, hatte dieser Fall mit unserer Geschichte zu tun?

SPRECHER

Doch noch läuft alles problemlos: Am 5. September 1974 wird Heinz Seiberts Drehbuch ohne wesentliche Änderungen genehmigt. Der Polizeiruf „Im Alter von...“ - so der neue Titel des Films - soll am 23. Februar 1975 gesendet werden. Jetzt muss alles sehr schnell gehen. Bereits fünf Tage später beginnt die Produktion.

O-TON 47 (0.18 Min.)

TILMANN DÄHN

Im Umfeld von Berlin, im Wald, an der Spree, in Prieros haben wir gedreht. Wir haben in Schöneweide an der Spree gedreht. Und ein bisschen in Johannisthal auf dem Gelände. Auch etwas im Studio.

SPRECHER

Jenny Gerlach, im Film die Mutter des ermordeten Jungen, wird von der polnischen Schauspielerin Wieslawa Niemyska gespielt.

WIESLAWA NIEMYSKA (SPRECHERIN)

Ich kann leider kein Deutsch, was ich damals für ein großes Hindernis hielt. Man sagte mir aber, es wäre kein Problem. Ich sollte nur leicht die Lippen bewegen, der Film wird dann synchronisiert. Im Rückblick muss ich sagen, dass ich für diese Rolle zu jung war. Mit 31 Jahren war ich zwar

schon eine erfahrene Schauspielerin, aber diese Rolle konnte ich nicht gut genug ausfüllen. Es war nicht dramatisch genug.

Wir drehten im Berliner Filmstudio und draußen in der Nähe von Potsdam. Die Atmosphäre am Set war sehr nett und herzlich, freundschaftlich, aber auch fachlich kompetent. Ich bin wahrscheinlich keine Patriotin, wenn ich sage: organisatorisch top, nicht so wie damals in Polen. Regisseur Heinz Seibert war sehr ruhig und besonnen. Nie habe ich ihn laut, oder ungehalten erlebt.

O-TON 48 (0.25 Min.)

FRAGE

Wer spielte den Täter?

HEINZ SEIBERT

Den hat der Walter Lendrich gespielt vom Deutschen Theater. Das war eine seiner besten Rollen, die er damals gegeben hatte. Sehr einfühlsam und man hat sogar Verständnis für ihn gehabt. Also zu mindestens Mitgefühl. Dass diese Neigungen natürlich nicht zu verantworten sind und zu billigen sind, ist selbstverständlich.

DRAMATURG (SPRECHER)

Drittens. Weitere Hauptfiguren. Herr Reisenweber, Mitte 40, Kiosk-Betreiber. In seiner Freizeit spielt er gerne Tennis. Dabei lernt er die beiden Jungen Ben und Till kennen. Er verspricht, ihnen das Tennisspielen beizubringen. Reisenweber ist homosexuell. Homosexualität wird bei uns in der DDR nicht mehr bestraft. Das schließt nicht aus, dass man ihn selbstverständlich auch unter Tatverdacht stellen kann.

SPRECHER

Interview mit dem Darsteller Reisenwebers am 14. Mai 2010:

O-TON 49 (0.43 Min.)

FRAGE

Heinz Behrens, Sie waren damals festes Ensemblemitglied des DDR-Fernsehens und haben zu dieser Zeit in vielen Fernsehspielen mitgespielt. Können Sie sich trotzdem noch an diese Rolle erinnern und wie würden Sie sie aus der Rückschau, aus der Distanz von 35 Jahren beschreiben?

HEINZ BEHRENS

Man sprach nicht so gerne über Homosexualität, aber man kam ja nicht daran vorbei. Und wir haben ihn nicht als erkennbaren Homosexuellen dargestellt. Das wäre nicht gegangen.

ASSISTENT

63. Bild, Wohnung Reisenweber, Innen - Tag

Personen: Herr Reisenweber, Vera Arndt, Leutnant der K.

Klappe 43, die Erste.

LEUTNANT ARNDT

Sie haben vergessen, mir neulich zu sagen, dass Ihr Dienst nur bis Mittag ging.

HERR REISENWEBER

Warum hätte ich das sagen müssen? Ist das wichtig für Sie?

LEUTNANT ARNDT

Für mich auch - aber mehr für sie! Also, wo waren Sie in der fraglichen Zeit?

HERR REISENWEBER

Ich bin ein bisschen raus gefahren, ich wollte noch wo anders hin. Eine andere Umgebung.

LEUTNANT ARNDT

Und wo waren sie da?

HERR REISENWEBER

Mein Gott, das weiß ich nicht mehr! Na kreuz und quer durch den Wald!

LEUTNANT ARNDT

Und am Tonsee?

HERR REISENWEBER (*stutzt einen Moment, dann:*)

Nein!

O-TON 50 (0.24 Min.)

HEINZ BEHRENS

Also generell war der ja kein unsympathischer Mann. Aber er kam eben in den Verdacht, ein Mörder eventuell sein zu können. Und es hat sich dann Gott sei dank herausgestellt, dass er es nicht ist. Also eine etwas zwielichtige Rolle. Hat mir Spaß gemacht, das zu drehen, ja.

O-TON 52 (0.40 Min.)

HEINZ SEIBERT

Bis ich eines Abends einen Anruf bekam von einer Mdl-Angehörigen, die mir andeutete, dass es möglicherweise Schwierigkeiten geben könnte und dass für diesen Film Weichen gestellt wurden. Es wurde ein bisschen verhängen formuliert. Wir wurden ins Mdl einbestellt – Dramaturg und Kameramann und ich – und wir wurden gebeten, wir sollten doch den Film vom Buch her ändern. Es sollte kein Sexualdelikt mehr sein.

SPRECHER

Warum? - Friedhelm Werremeiers Recherchen zum Fall Hagedorn waren der Staatssicherheit nicht verborgen geblieben. Sie wollte die Veröffentlichung unter allen Umständen verhindern.

O-TON 53 (0.12 Min.)

FRIEDHELM WERREMEIER

Da klingelt es bei mir in der Wohnung. Und da kam ein Mensch, der hat nicht zugegeben, dass er Stasi war. Aber wer sonst soll mir sagen: Sie kriegen Zehntausend Mark, wenn Sie das Buch nicht erscheinen lassen?

SPRECHER

Werremeier lehnt ab. Sein Buch erscheint und löst im Westen einen Skandal aus: Erwin Hagedorn hatte drei Kinder grausam ermordet. Rechtfertigte das seine Hinrichtung, seine Tötung? Was sagt eine solche Hinrichtung aus über eine Gesellschaft, die sich sozialistisch nennt? Was sagt sie aus über ihr Rechtssystem?

Für SED-Chef Honecker dürfte es zudem belastend gewesen sein, dass die in der DDR praktizierte Todesstrafe ausgerechnet jetzt an die westliche Öffentlichkeit geriet. Ein Jahr zuvor war die DDR als vollwertiges Mitglied in der UNO anerkannt worden. Im Vorfeld der KSZE-Konferenz hatte sie sich darüber hinaus zur Einhaltung der Menschenrechte bekannt. Um weiteren politischen Schaden zu vermeiden, musste der Fall Hagedorn unter allen Umständen vertuscht werden.

O-TON 54 (0.21 Min.)

HEINZ SEIBERT

Wir haben verschiedene Angebote bekommen: der sollte Bootsmotoren klauen und dabei erschlagen werden. Gegen Mord hatte man nichts. Aber nicht ein Sexualdelikt. Hat uns gewundert, wir haben es nicht verstanden. Und wir haben uns auch ablehnend verhalten müssen, weil zu dem Zeitpunkt eine Änderung des Buches gar nicht mehr möglich gewesen wäre. Wir waren ja mitten im Drehprozess.

ASSISTENT

64. Bild, Dienstzimmer Wegner, Innen - Tag. Personen: Major Wegner, Oberleutnant Hübner. Klappe 44 - die Dritte:

OBERLEUTNANT HÜBNER

Angeblich hat er die Flasche mit dem Fuß ins Gebüsch gestoßen. Derartige Spuren sind aber auf der Flasche nicht gefunden worden.

HAUPTMANN WEGNER

Ich war vorhin an der Stelle, wo das Taschentuch gefunden wurde.

OBERLEUTNANT HÜBNER

Und?

HAUPTMANN WEGNER

Nichts, nur so. Aber wenn man davon ausgehen könnte, das Tuch gehört dem Täter...

O-TON 56 (0.20 Min.)

HEINZ SEIBERT

Und dann wurden wir Repressalien ausgesetzt. Wurden Mannschaften abgezogen, wir haben Technik nicht bekommen. Das hatte man uns immer zur Verfügung gestellt. Das war ja ne Art Koproduktion mit dem Mdl. Das gab es nicht mehr. Es wurde sehr behindert. Und die Schüsse nahmen immer mehr zu.

SPRECHER

Am 8. November 1974 befiehlt der zuständige Bereichsleiter beim DDR-Fernsehen, Manfred Engelhardt, den sofortigen Abbruch der Dreharbeiten.

O-TON 57 (0.11 Min.)

HEINZ SEIBERT

Drei oder vier Einstellungen – fehlten noch – die aber nicht wesentlich sind. Wir haben ja dann auch noch eine Schnittfassung gemacht und die wurde dann auch mehrere Male vorgeführt.

SPRECHER

Am 18. Dezember wird von der Bereichsleitung des DDR-Fernsehens eine Vorführung der Arbeitsfassung anberaumt. Regisseur Heinz Seibert darf jedoch nicht teilnehmen.

O-TON 58 (0.14 Min.)

HEINZ SEIBERT

Ich habe nur mit Beteiligten gesprochen, unter anderem auch mit diesem damaligen Oberst Nedwig, der mir dann im Vertrauen gesagt hat: Also es ist ein großer Film geworden. Emotional sehr berührend, aber Scheiße – wird nicht gemacht.

DRAMATURG (SPRECHER)

Bereich Kunst und Kulturpolitik, Berlin, 2.12.74 - Aktennotiz

Da die Auflage erteilt wurde, diesen Film in seiner jetzigen Form zu ändern, das betrifft insbesondere das Täterbild und das Motiv (pädophile Annäherung und Kindestötung im Affekt), muss darüber Klarheit herrschen, welche Alternative der Bereichsleitung vorgeschlagen werden kann. Es muss sich um eine Alternative handeln, die politisch und künstlerisch zu vertreten ist. Ich schlage deshalb vor, konsequent auf den Tod des Kindes zu verzichten.

Nach Überprüfung des Buches auf der Grundlage dieser Änderungsidee wird deutlich, dass zwei Drittel des Films erhalten bleiben. Einige Komplexe müssten neu geschrieben und gedreht werden.

Die Figur des Fischer als Eigenbrötler könnte erhalten bleiben, wobei Dr. Gullasch den Vorschlag unterbreitete, Fischer als Choleriker zu exponieren.

Görner - Dramaturg

BEREICHSLEITER ENGELHARDT (*brüllt*)

Mündliche Anweisung: Das gesamte Material ist zu vernichten! Sofort!

SPRECHER

Anfang Dezember 1975 bekommt Heinz Seibert die Weisung, das noch bei ihm verbliebene restliche Material abzuliefern. Abzugeben sind auch sämtliche Drehbuchexemplare sowie Recherche-Aufzeichnungen und Korrespondenz.

INGRID SANDER (SPRECHERIN)

Eintrag Kaderakte:

Der weitere Einsatz des Genossen Seibert in der Dramatischen Kunst ist nicht zu befürworten! Gezeichnet: Ingrid Sander, Künstlerische Leitung.

SPRECHER

Für den Autor und Regisseur beginnt eine Zeit der Isolation.

O-TON 60 (0.07 Min.)

HEINZ SEIBERT

Es gab kein Berufsverbot. Man hat nur nichts mehr zu tun bekommen. Es war einfach keine Arbeit mehr da.

HEINZ SEIBERT (SPRECHER)

An die Kommission für Verbotene Filme: Es trat das ein, worüber Stefan Heym einmal schrieb: ich bekam die "Isolation" zu spüren, eine "Isolation, wie sie außerhalb des real existierenden Sozialismus kaum vorstellbar ist;

ich weiß nun um die "gefährliche Strahlung, die ein von einem offiziellen Bannfluch getroffenes Individuum ausströmt". Ich habe erfahren, wie man mit solchen in politische Ungnade gefallenen "Individuen" umgeht.

ATMO: „Wir sind das Volk!“

O-TON 62 (0.30 Min.)

HEINZ SEIBERT

Nach der Wende habe ich ja zum ersten Mal Zugang zu dem eigentlichen Vorgang gehabt. Ich habe mir in den ersten Novembertagen das Buch von dem Friedhelm Werremeier besorgt. Und da beschreibt er ja den eigentlichen Hagedorn-Vorgang – in Beziehung aber zum Jürgen Bartsch. Und das habe ich in einer Nacht durchgelesen. Und habe mich dann an Werremeier gewandt.

O-TON 63 (0.10 Min.)

FRIEDHELM WERREMEIER

Der Seibert hat mir gesagt, dass er erst sehr spät erfahren hat, dass da einer seine Finger aus dem Westen drin hat. Und rief an, so wie Sie und fragte, ob er mal vorbei kommen könnt`.

O-TON 64 (0.07 Min.)

HEINZ SEIBERT

Da habe ich es begriffen, was wirklich passiert ist. Vorher habe ich völlig im Dunkeln getappt und die Welt nicht mehr verstanden.

HEINZ SEIBERT (SPRECHER)

Als die Novemberereignisse eingeläutet wurden, begann ich wieder Hoffnung zu schöpfen. Ich glaubte, dieser unselige Film kann nun aus dem Archiv, wird gesendet und ich wäre rehabilitiert. Trugschluss. Den Film gab es nicht mehr. Er ist nicht mal bis ins Archiv nach Wilhelmshagen gekommen.

Kein Protokoll, keine Karteikarte, kein schriftlicher Vermerk.

O-TON 65 (0.29 Min.)

HEINZ SEIBERT

Bis eines Tages mich ein ehemaliger Kollege aus dem Kopierwerk anrief, und sagte: Komm mal her, guck dir das mal an, hier liegen 62 Rollen Negativmaterial, die habe ich hier unter einer Holzterappe liegen lassen. „Ich hab’s vergessen.“ sagte er damals. Er hätte damals Ärger gekriegt, weil er gegen die Weisung verstoßen hatte, es nach Wilhelmshagen zu schicken. Und das war das Negativmaterial. „Der Ton ist weg. Das ist nicht mehr da.“

SPRECHER

1990, kurz nachdem das Kameranegativ zu „Im Alter von...“ gesichtet wird, verlieren sich die Spuren des Materials erneut. Fast zwanzig Jahre lang gilt Heinz Seiberts Film als endgültig verloren. Wie konnte so etwas nach der Wende passieren? - Bei meinen Recherchen gelang es mir, wenigstens die schriftlichen Unterlagen und das Drehbuch zu finden, nicht aber den Film.

Laut Auskunft des Bundesarchivs, Abteilung Filmarchiv, wurde er offenbar 1992 in den dortigen Bestand übernommen und vermessen. Seitdem fehlt davon jede Spur. Bis Gerhard Gehle, Betreiber des Internet-Projektes „Polizeiruf 110-Lexikon“, erfuhr, dass das Negativ im Deutschen Rundfunkarchiv Potsdam Babelsberg gefunden wurde.

SPRECHER (DR. SCHNEIDER)

Sehr geehrter Herr Gehle,

SPRECHER schrieb ihm der Leiter des Archivs Dr. Peter-Paul Schneider am 17. März 2009

SPRECHER (DR. SCHNEIDER)

vor einiger Zeit hatte ich versprochen, Sie über unsere "Forschungen" zu Heinz Seiberts "Am hellerlichten Tag" - wenn es denn soweit wäre - zu unterrichten. In der Zwischenzeit haben wir nun in mühevoller Kleinarbeit am Schneidetisch Filmausgangsmaterial im Negativ, sog. "Muster", zu dieser Produktion identifiziert und im Umfang von fast 7 Stunden gesichtet und konservatorisch gesichert.

SPRECHER (HANS-JOACHIM HILDEBRANDT)

Hans-Joachim Hildebrandt, Regisseur und Autor, Kleinmachnow, 30. März 2009:

Sehr geehrter Herr Gehle, sie sollten mit dem Begriff 'verboten' bitte vorsichtig sein. Der Film ist nach meiner Meinung nicht 'verboten' worden. Er wurde von der Leitung der Hauptabteilung „Dramatische Kunst“ nicht abgenommen, weil der Regisseur S. mit dem diffizilen Stoff: „Kindermord“ total überfordert war. Der Film war in der Gestaltung

nicht sendefähig. Ich möchte nicht als 'Informant' auftreten, möchte aber verhindern, dass wieder 'unlauter' über uns berichtet wird..."

SPRECHER (HEINZ SEIBERT)

Heinz Seibert, Berlin, 13. Dezember 2009 Sehr geehrter Herr Dr. Schneider, ... unter „konservieren“ habe ich bisher immer „bewahren“, „erhalten“ verstanden. Und das „nun“ heißt doch nichts anderes, als dass dieser Prozess erst unlängst, also ich will mal wohlwollend vermuten, im Laufe dieses Jahres stattgefunden hat. Ja mein Gott, wie und wo hat man denn das Filmmaterial in den Jahren zuvor „bewahrt“ und „erhalten“?

SPRECHER (AUTOR)

Am 3. April 2009 bereits hatte die Journalistin Heike Huppertz in der Online-Ausgabe der Frankfurter Allgemeinen Zeitung in einem Artikel über die Geschichte des Polizeirufs 110 geschrieben:

SPRECHERIN (HEIKE HUPPERTZ)

„Sollte die Folge rekonstruiert werden, möchten wir sie gerne sonntags zur besten Sendezeit sehen. Vermutlich bliebe dem Publikum schleierhaft, warum gerade dieser Film verboten worden ist. Beste Gelegenheit, die Geschichte des 'Polizeirufs 110' dokumentarisch aufzufächern, inklusive Zensurgeschichte. Material ist offenbar reichlich vorhanden.“

SPRECHER (HEINZ SEIBERT)

Lieber Herr Gaevert, soweit also die Geschichte, die mit einem Film begann und ohne einen Film aufhört. Es sei denn, diese Geschichte ist noch nicht zu Ende, und sie wird erst jetzt zu Ende erzählt: mit einem wiedergefundenem Film, mit einem neu zu beginnenden Film? Mit einem ganz anderen Film?

Vielleicht höre ich noch einmal von Ihnen.

Mit freundlichen Grüßen

Heinz Seibert